

Laibacher Zeitung.



Nr. 6.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 8. Jänner

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2m. 80 fr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr., u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1867.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. December v. J. zu wirklichen Beisitzern erster Classe bei der königlichen Gerichtstafel in Siebenbürgen die wirklichen Beisitzer zweiter Classe Anton Stojka und Johann Bodola; ferner zu wirklichen Beisitzern zweiter Classe den mit Rang und Charakter eines wirklichen Gerichtstafelbeisitzers als Anhilfsreferent fungirenden Sedrialfessor Johann Sándor, den Raths- und Präsidialsecretär bei dem siebenbürgischen obersten Gerichtshofe Peter Pivos, den gewesenen Kreisgerichtsrath, dormalen Anhilfsreferenten bei der königlichen Gerichtstafel Simon Bajda und den Leiter des Hageger Comitatsgerichtes Karl Ferencz allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Resolution vom 20. December v. J. dem Bestallungsdiplome des zum kais. ottomanischen Generalconsul in Wien ernannten türkischen Großhändlers Sterio Dumba das Allerhöchste Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Jänner d. J. den Minister für Handel und Volkswirtschaft, Contreadmiral Bernhard Freiherrn v. Wüllerstorff und Urbair zum Viceadmiral allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. December v. J. die am katholischen Obergymnasium in Leutschau erledigte Directoratsstelle dem dormaligen Director des Neusohler katholischen Obergymnasiums Martin Cullen allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Staatsminister hat den Gemeindecarzt Dr. Illuminat Zadro in Cherso zum Landesmedicinalrath bei der Statthalterei in Triest ernannt.

Der Staatsminister hat über Vorschlag des betreffenden Ordinariates den supplirenden Religionslehrer Theodor Ostrowski zum wirklichen Religionslehrer am Gymnasium zu Czernowitz ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem Kreisgerichte in Bozen erledigte Hülfssämterdirectorsstelle dem dortigen

gen Hülfssämterdirectionsadjuncten Joseph Lofferer verliehen.

Der Minister für Handel und Volkswirtschaft hat die Rechnungsräthe der Centralbuchhaltung für Communicationen: Johann Rehammer, Matthäus Zanietzel, Simon Dostal, Friedrich R. v. Trostberg, Franz Classenz, Franz R. v. Sidorowicz, Mathias Kalza, Anton Stolz, Anton Kiedl, Eduard Hirschberger und Eduard Kartal zu Rechnungsräthen für das neu systemisirte Fachrechnungsdepartement des Handelsministeriums und für das Rechnungsdepartement der Staatstelegraphendirection ernannt.

Verordnung des Ministeriums für Handel und Volkswirtschaft, dann des Kriegs-, Staats- und Finanzministeriums vom 24. December 1866

betreffend die Belegung der Landesstuten durch die ärarischen Beschälhengste im Jahre 1867;

giltig für Böhmen, Dalmatien, Galizien, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, die Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, das Küstenland und die Militärgrenze.

Die Belegung der Landesstuten durch die ärarischen Beschälhengste findet im Jahre 1867, gleichwie in den Jahren 1865 und 1866, nur noch im Küstenlande, Dalmatien und in der Militärgrenze unentgeltlich statt, während in Krain, Steiermark, Kärnten, Galizien und der Bukowina für die Benützung der aufgestellten Landesbeschälhengste zur Stutenbelegung in dem gedachten Jahre von $\frac{4}{10}$ des ganzen Hengstenstandes ein Deckgeld von 1 fl. $\frac{1}{10}$ " " " " " " " 2 " $\frac{1}{10}$ " " " " " " " 3 " und in den übrigen oben aufgeführten Ländern von $\frac{3}{10}$ des ganzen Hengstenstandes ein Deckgeld von 1 fl. $\frac{1}{10}$ " " " " " " " 2 " $\frac{1}{10}$ " " " " " " " 3 " österreichischer Währung eingehoben werden wird.

Dabei gilt auch im Jahre 1867 die bisherige Bestimmung, daß für einzelne ausgezeichnete und bewährte Vollblut- und Halbbluthengste eine besondere Taxe von 4 fl. österr. Währ. und aufwärts eingehoben werden kann.

Bezüglich der sonstigen Modalitäten, unter welchen die Belegung der Landesstuten durch die ärarischen Beschälhengste im Jahre 1867 stattzufinden hat, bleiben

die mit den Verordnungen vom 5. Jänner 1865, Reichsgesetzblatt Nr. 10, und vom 18. December 1865, Reichsgesetzblatt vom Jahre 1866, Nr. 11, für die Jahre 1865 und 1866 festgesetzten Bestimmungen aufrecht und wird diesfalls insbesondere auf die auch für das Jahr 1867 bewilligte Begünstigung, daß die kleinen Pferdezüchter die Deckgelder gegen Haftung ihrer Gemeinden erst nach der Ernte entrichten können, aufmerksam gemacht. Graf Belcredi m. p. Graf Larisch-Moenich m. p. Freih. v. Wüllerstorff m. p. Freih. v. John m. p. FML.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Gesetz- und Verordnungs-Blatt für das Herzogthum Krain. II. Stück. Jahrgang 1867.

Inhalts-Übersicht:

2. Kundmachung des k. k. Statthalters in Krain vom 3. Jänner 1867, Nr. 21/B.,

betreffend die Wahlstage für die Neuwahlen zu dem auf den 11ten Februar 1867 einberufenen krainischen Landtage. Laibach, den 8. Jänner 1867.

Vom k. k. Redactionsbureau des Gesetz- und Verordnungsblattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 8. Jänner.

Die Idee eines europäischen Congresses ist durch die Macht der Ereignisse wieder in den Vordergrund getreten und wird auch schon mit Bezug auf das bekannte Pariser Telegramm von den Blättern erörtert. Das „N. Frbl.“ findet diese Idee auch für Oesterreich bei den geänderten Verhältnissen nicht unannehmbar. Die früheren Besorgnisse wegen Beeinträchtigung der österreichischen Machtstellung durch das Eintreten auf einen Congress haben keinen Gegenstand mehr. Oesterreich könne bei einem Congress nur gewinnen. Zunächst die Erhaltung des Friedens durch ein imponirendes Zusammengehen mit Frankreich auf diesem Congress, ferner ein Arrangement der Verhältnisse in Deutschland, welches das Unglück des vorigen Jahres corrigirt, endlich einen Austrag der orientalischen Frage in einer Weise, welche den österreichischen Interessen entspricht und die Gefahren, die ewig aus dieser Ecke Europa's drohen, dauernd beschwört. Jedenfalls scheint der dringende Wunsch alle Mächte zu

Senilleton.

Ueber Tegnér und die Frithjoffage.

Die philharmonische Gesellschaft wird in ihrem nächsten Concerte „Scenen aus der Frithjoffage von Max Bruch“ aufführen; es scheint uns daher am Platze, Einiges über die Sage von Frithjof und über ihre poetische Bearbeitung durch Tegnér unseren freundlichen Lesern mitzutheilen. Die griechischen Sagen von der schönen Helena, dem Trojaner Kriege, der Iphigenie, der Antigone, ihrem Vater Oedipus u. a., sie wären längst mit dem Schatten der Vergessenheit bedeckt, wenn nicht die bedeutendsten Dichter der Griechen und späterer Völker sie durch unsterbliche Werke verewigt hätten. Und wie viele wüßten etwas von der „mageren Historie“, wie Johannes Winckelwig in seiner Mythologie die nordische Sage von Frithjof nennt, hätte nicht der schwedische Dichter Esaias Tegnér sie zum Stoff eines Romanzenzyklus gemacht, in welchem er die Riesengestalten der altnordischen Helden zu neuem, unvergänglichen Leben erweckte und seinen Namen weit über die Grenzen der Völker und Jahrhunderte hinausstrug. Besonders in dem stammverwandten deutschen Volke fanden seine Gesänge, die, wie er selbst urtheilt, auf die schwedische Nation wegen ihrer „durchsichtigen Tiefe“ wirkten, den ungeschwächtesten Widerhall. Nicht nur sein bedeutendstes Werk, die Frithjoffage, sondern auch das liebliche Idyll „die Nachtmahlskinder“, die überaus zarte Romanze „Azel“ und seine kleineren Gedichte fanden viele Uebersetzer, er selbst mehrere Biographen. (1862 erschienen Biographie und Uebersetzung von Edmund Lobedan.)

Und in der That reizten die Schicksale des lebenswürdigen Mannes zur Darstellung, wenn auch nicht durch die knallenden Effectlichter abgewirthschafteter Romantik, so doch durch einen wohlthuenden Wechsel der äußeren Verhältnisse, der stets von dem poetischen Lichte der Persönlichkeit des edlen Dichters beleuchtet wurde. Tegnér's Großvater war ein Bauer, sein Vater, der jüngste von 14 Söhnen, Prediger zu Kyrkerud. Hier erblickte unser Dichter das Licht der Welt. Zu Weziö starb er als Bischof. An der Stelle seines Geburtshauses steht jetzt ein einfaches, von der Gemeinde errichtetes Denkmal mit der Inschrift:

Esaias Tegnér
geb. d. 13. Nov. 1782
gest. d. 2. Nov. 1846.

Hier seine Wiege,
In Weziö sein Grab,
Im Gesange sein Gedächtniß.

Die reine Menschenliebe und die Erhabenheit der Gefühle waren ein Erbstück seines Vaters, den er nach 10 Jahren verlor und von dem man erzählt, daß sein bloßer Anblick auf die Pfarrkinder wie eine Predigt gewirkt habe. Nach dem Tode seines Vaters nahm ein Steuerbeamter den blondlockigen Träumer, der gleichwohl ein tüchtiger Rechner war, als Gehilfen zu sich. Auf den Vereisungen sammelte jener für die Krone die Steuern, dieser von den lachenden Thälern und Seen, den brausenden Elfen und Wäldern, von dem Stampfen der Hammerwerke und der Gluth der Schmelzöfen den Bildervorrath für seine Poesie. Einst fuhren sie in einer sternhellen Nacht über Land, und der fromme Steuerbeamter begann über die Allmacht Gottes zu sprechen. Esaias, der sich in jedes ihm zugängliche Buch und zuletzt

in Vastholms „Philosophie für Ungerlehrte“ vertieft hatte, sprach nun so klar, tief und warm, daß der wackere Branting, so hieß der Steuereinnahmer, ausrief: „Du kannst bei mir nichts mehr lernen, und ich glaube, daß du zu etwas Besserem bestimmt bist.“ „In dem so,“ fügte er hinzu, „so vergiß nicht, dem Geber alles Guten zu danken.“

Esaias war der fünfte Sohn seiner Eltern, und durch Brantings Bemühungen nahm ihn der Bergvater Myhrmann auf sein Gut Råmen, auf welchem er den älteren Bruder unseres Dichters als Erzieher seiner Kinder angestellt hatte. Wahrhaft erstaunlich sind die Fortschritte, welche nun der vierzehnjährige Knabe unter der Leitung seines Bruders in der Erlernung aller Cultursprachen machte. In den ersten sieben Monaten las er dreimal die Iliade, zweimal die Odyssee, ferner den Horaz, Virgil und Ovids Metamorphosen. Außerdem lernte er die neueren Sprachen und genoß den Unterricht, welchen sein Bruder den Kindern Myhrmanns ertheilte, wie zur Erholung nebenbei. So griff er einst, während er ein lateinisches Buch las, aus seiner Zimmerecke plötzlich des Bruders Erklärung einiger Lockeschen Lehrsätze an, verwarf nicht nur die Interpretation, sondern bewies auch die Unhaltbarkeit der Lehrsätze selbst und kehrte zu seinem Lateiner zurück.

Der Stubenhocker wurde gezwungen, an den kräftigen Partien und Spielen der Familie Theil zu nehmen. Wenn der Winter sein Glas über Seen und Elfe legte, flog unter den Schlittschuhfahrern auch die jüngste Tochter des Hauses dahin und fuhr, wie die schöne Ingeborg in der Frithjoffage, mehr als einmal über ihre Namenszüge hin, die Tegnér mit seinen Schlittschuhen in das Eis geritt hatte.

Von einer Reise zu seiner Mutter kehrte der Knabe

beseelen, einem gewaltsamen Ausbruche der orientalischen Frage zuvorzukommen. Oesterreich bedarf des Friedens zur Ordnung seiner inneren Angelegenheiten. Wenn also Vorschläge gemacht werden sollten, die eine friedliche Beilegung der orientalischen Wirren und allenfalls eine zweckmäßigere Neugestaltung des Pariser Vertrages und Abhilfe der gegründeten Beschwerden der christlichen Bevölkerung bezwecken, so darf man wohl annehmen, daß die österreichische Diplomatie ihre Mitwirkung nicht versagen wird. Auch Preußen scheint das Bedürfnis nach Frieden gegenwärtig lebhafter als je zu fühlen. In Wien hat man Kenntniß von einem Circulare der preussischen Regierung erlangt, welches die gegenwärtige Situation friedlich beurtheilt. Es wird darin gesagt, daß Preußen, wenn es auch mit allen Staaten in gutem Einvernehmen stehe, doch nach keiner Seite hin gebunden sei. Die Situation Preußens und Norddeutschlands zum Auslande sei so gut, daß man für das neue Jahr eine allgemeine Beruhigung der Gemüther in ganz Mitteleuropa hoffen könne und der Friede gesichert erscheine. Eine Störung der Constitutionsarbeiten für den norddeutschen Bund stehe nicht zu befürchten. Für irgend welche Allianzen im engeren Sinne liege kein Bedürfnis vor. Gegen Oesterreich werde jede Rücksicht beobachtet werden, die irgend mit den Interessen Norddeutschlands verträglich sei. Das Verhältnis zu Dänemark und Holland wird ungeachtet der nordschleswigischen und luxemburgischen Frage als ebenso freundlich bezeichnet, wie es zu Belgien schon immer bestand. Preußen könne sich daher ohne äußere Sorgen der bedeutamen und folgenschweren Arbeit für die Neubildung Deutschlands überlassen.

Oesterreich.

Wien, 5. Jänner. Eine Verordnung des Staatsministeriums vom 31. December 1866 genehmigt die Abänderung einiger Bestimmungen des kaiserlichen Patentens vom 28. Juni 1840, betreffend die Reorganisation des deutschen Ordens in den österreichischen Staaten. Der deutsche Ritter-Orden hat nämlich beschlossen, für die dem Orden angehörigen oder demselben künftig beitretenden Priester Convente zu errichten, deren Glieder verpflichtet sein werden, die feierlichen Ordensgelübde in ihrer vollen Strenge nach Maßgabe der ihnen vorgezeichneten Statuten zu beobachten. Mit Bezug darauf wird nun verordnet, daß auf jene Priester des deutschen Ritter-Ordens, welche Glieder der erwähnten Convente sind und darin die feierlichen Ordensgelübde ablegen oder erneuern, hinsichtlich der Erwerbung von Vermögen und der Verfügung mit demselben die Bestimmungen der §§ 10 und 12 des kaiserlichen Patentens vom 28. Juni 1840 keine Anwendung haben, sondern für solche Priester in den erwähnten Beziehungen die über die Vermögensrechte von Ordenspersonen mit feierlichen Gelübden bestehenden allgemeinen Vorschriften als maßgebend anzusehen sind.

Arnopol, 2. Jänner. Gestern wurde der hiesige Dr. der Medicin und praktische Arzt Jakob Atlas von einem unbekanntem Bauernburschen unter dem Vorwande einer ärztlichen Consultation aus seiner Wohnung gelockt und heute auf einer Wiese neben dem dortigen großen Teiche gräßlich verstümmelt und todt gefunden. Allem Anscheine nach liegt hier ein Raubmord vor, da der Erschlagene weder Uhr noch Börse, noch Ringe mehr bei sich hatte. Das Mordwerkzeug dürfte eine Holzhacke

gewesen sein. Ueber den oder die muthmaßlichen Thäter ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Doch hat man ermittelt, daß der Bursche, welcher den Doctor zur Consultation berief, auf einem Schlitten kam und er und seine etwaigen Spießgesellen auch auf diesem Schlitten nach vollbrachter That entflohen.

Klagenfurt, 4. Jänner. (Tr. Jtg.) In der vorgestrigen Sitzung der kärnthnerischen Handels- und Gewerbekammer fand an Stelle des für Kärntens Industrie so thätig gewesenen Vicepräsidenten Herrn Jakob Schelzig eine Ersatzwahl statt. Herr Bürgermeister Nagel, auf den zuerst sämtliche Stimmen fielen, lehnte aus Rücksicht für seine anderweitigen Geschäftsobliegenheiten die Wahl ab und es wurde der Kammerath Herr Josef Maier zum Vicepräsidenten gewählt. Es ist dies eine Persönlichkeit, die neben Fachkenntnissen auch alle sonstigen Attribute besitzt, um den Anforderungen der Industriellen Kärntens gerecht werden zu können.

In **Zengg** hat sich im December ein Comité zur Sammlung von Beiträgen zur südslavischen Universität constituirt, und es gelang demselben, nach einer kaum sechsständigen Bemühung den für diese kleine Stadt namhaften Beitrag von 1265 fl. zu Stande zu bringen. — Weiters hatte am 26. December 1866 das Consortium des dortigen Beamtenvereins eine Localversammlung abgehalten, wobei ein neuer Localauschuß gewählt wurde.

In **Capodistria** wurden am 2. d. 13 von Sr. Majestät begnadigte Sträflinge in Freiheit gesetzt.

Ausland.

Berlin, 2. Jänner. Heute, am Todestage Friedrich Wilhelms IV. sind die königl. Theater geschlossen. Der Hof begab sich Mittags um 12 Uhr nach Potsdam und wohnte dort in der Friedenskirche einer Gedächtnisfeier bei. Die Erbprinzen von Lippe und Anhalt sind wieder abgereist, und der Fürst zu Hohenzollern-Hechingen hat dem Könige durch seinen Adjutanten am 31. December ein Gratulations schreiben überreichen lassen. Daß der König nicht hier, sondern in Potsdam sein 60jähriges Militär-Dienstjubiläum feierte, wird durch den Umstand erklärt, das er als zehnjähriger Prinz in das dort garnisonirende erste Garderegiment eintrat und theils zu diesem Regiment, theils zum Garde-Corps viele Jahre hindurch in naher Beziehung stand. Die Predigt hielt der Hof-, Garnisons- und Divisions-Prediger Rogge (Emmanuel, Gott mit uns!), und die Einweihung der Fahnenbänder geschah durch den Feldpropst der Armee, Thielen. Nach beendigtem Gottesdienste, gegen 1 Uhr, fand im Stadtschloß die Gratulationsfeier statt, bei welcher Gelegenheit der Generalfeldmarschall Graf Wrangel dem Könige im Namen der Armee das Modell zu einer silbernen Ehrensäule überreichte, und eine Deputation von Veteranen einen goldenen Lorbeerkranz. Gleichzeitig richtete der Kronprinz an den König eine Anrede welche einen Rückblick auf die Ereignisse aus des Königs Jugendzeit und dem letzten Jahre warf und mit den Worten schloß: „Es ist der Wunsch, daß Gott, nachdem er Sie siegkrönend aus schwerem Kampfe zurückgeführt, Ew. Majestät nach lange, lange Jahre friedlicher Regierung verleihen möge.“ Bei dem später im hiesigen Schlosse veranstalteten Festmahl brachte der König einen Trinkspruch auf sein Volk und Heer in Worten des Dankes für die Er kämpfung der Siege aus, deren Früchte er-

wartet werden. Darauf antwortete der Generalfeldmarschall Graf Wrangel mit der Darbringung des unterthänigsten Glückwunsches zu dem 60jährigen Dienstjubiläum des Königs und den Wunsch, daß Gott, der bisher geholfen, auch fernhin der Schutz und Schirm unseres siegkrönenden Kriegsherrn sein und ihn in voller Thatkraft bis in die fernsten Zeiten zum Heil des Vaterlandes erhalten möge.“ (Allg. Jtg.)

Aus **Hannover** wird der „Krztg.“ geschrieben: Die Anmeldungen vormals hannoverscher Officiere zum Eintritt in die k. preussische Armee mehren sich seit den letzten Tagen. Eine Anzahl von Orden, welche der König Georg an verschiedene Officiere der vormaligen hannoverschen Artilleriebrigade zur Vertheilung eingeschickt hatte, darf den designirten Herren nicht mehr übergeben werden, weil der Generalgouverneur die nachgesuchte Genehmigung nicht erteilt hat. — Für die Reichstagswahlen hat sich ein „Central-Wahlcomité der national-liberalen Partei in Hannover“, bestehend aus den Herren v. Bennigsen, Albrecht, v. d. Horst, gebildet, welches soeben einen Aufruf erläßt und zur Errichtung von besondern Wahlcomités für die 19 Wahlbezirke der Provinz Hannover auffordert.

Weimar, 2. Jänner. Das Regierungsblatt vom 31. December enthält das Gesetz über die Tages- und Reisegelder der Parlamentsabgeordneten. Erstere sind auf vier Thaler, letztere auf einen Gulden für die Meile, sowohl der Hin- als der Rückreise festgesetzt.

Frankfurt a. M., 2. Jänner. Die in Süd- und Mitteldeutschland belegenen preussischen Gebiete haben zum Reichstag des norddeutschen Bundes 13 Abgeordnete zu wählen und sind zu diesem Behuf in Wahlkreise eingetheilt.

Von der polnischen Grenze, 31. December. (Allg. Jtg.) Die Entlassung des Fürsten Tscherkaski und die Ernennung des Geheimraths v. Braunschweig zu seinem Nachfolger werden jetzt durch einen vom 23. d. datirten kaiserlichen Ukas bestätigt, den die amtliche „Warschauer Zeitung“ von vorgestern veröffentlicht. Aus diesem Ukas erhellt, daß die kaiserliche Entschließung auf den Vorschlag des Grafen Berg hin erfolgt ist. Allgemein wird die Aenderung als ein entschiedener Sieg der aristokratischen deutsch-russischen über die junge russische Partei betrachtet. Hr. v. Braunschweig, früher Gouverneur von Volhynien, zuletzt Präsident der Liquidations-Commission für die gutsherrlich-bäuerlichen Angelegenheiten, ein Deutscher und mit dem Grafen Berg persönlich befreundet, wird als ein einsichtiger, thätiger und menschenfreundlicher Beamter gerühmt. Die Hoffnung, daß dieser Sieg auch von einer Milderung des bisherigen Regierungssystems begleitet sein werde, hat sich bereits theilweise verwirklicht, indem die Polizeivergehen und Verwaltungsstreitigkeiten dem Militärbezirkschef entzogen und den betreffenden Civilbehörden wieder überwiesen worden sind. Auch heißt es, daß die Besatzung des Königreichs abermals um 3500 Mann vermindert werden soll, die in den ersten Tagen des Januars abzurücken würden. Vier Individuen, welche wegen verführter Aufwiegelungen längere Zeit auf der Citadelle in Haft waren, sind am 20. d. über die österreichische Grenze spedirt worden.

Aus **Venedig, 2. Jänner,** wird der „Frdbl.“ geschrieben: Die Chefs sämtlicher mit der Uebergabe des Festungs- und Kriegsmaterials betrauten österreichischen Militärcommissionen in Venedig wurden mit italienischen Orden ausgezeichnet. So erhielten

als Jüngling zurück. Er übernahm den Unterricht der drei jüngsten Söhne des Hauses und steigerte seinen Studieneifer bis ins Unerfättliche. Die ordnungstrenge Hausmutter gab immer zu wenig Kerzen heraus; wenn man ihn fragte, was ihm eine große Freude machen könnte, lautete die Antwort stets: Licht. Wenn die Magd des Morgens den Ofen heizen kam, saß Tegnér noch angekleidet bei den Büchern und rief ihr ärgerlich zu, „was sie noch so spät bei ihm wolle?“ 1799 bezog er mit seinen Schülern die Universität Lund. In den langen Winternächten spielte er zuweilen mit seinem ältesten Leven und Freunde Schach, wie Frithjof mit seinem treuen Begleiter Björn. Die Unterstützung des wackeren Branting setzte ihn in den Stand, sich fast nur den Studien zu widmen, ohne seine Zeit mit vielem Unterricht zu versplittern. Täglich studirte er 20 Stunden und erregte durch eine Abhandlung über Anakreon und endlich durch ein glänzendes Magisterexamen nicht nur die Aufmerksamkeit, sondern auch die Bewunderung der ganzen Universität. Unter den 24 jungen Magistern, welche das Jahr darauf den Lorbeer erhielten, nahm der 19jährige Tegnér den Ehrenplatz ein.

Nun begab sich der junge Laureatus zu dem Grabe seines mittlerweile verstorbenen Bruders und Lehrers. Seine Elegie „Am Grabe eines Bruders“ wurde von der Gesellschaft für Wissenschaft und Poesie zu Gothenburg mit einem Preise belohnt. Dann besuchte er seinen Wohlthäter Branting, der ihn mit Stolz in seine Arme schloß. Hierauf reiste Tegnér nach Råmen. Welch ein Wiedersehen! Die Alten drückten den edlen und schon berühmten jungen Mann zärtlich ans Herz, ihre sechs-zehnjährige Tochter reichte ihm zitternd die Hand. Die Knospe der Liebe blühte in diesem Sommer für Tegnér auf. In der Nähe des Schlosses, in einem Tannen-

walde steht am Wege ein einfacher Stein mit den Buchstaben E. T. & A. M. An dieser Stelle schwuren sich an einem Augustabend zwei Herzen ewige Liebe und Treue.

Tegnér wurde von der Universität Lund unter schmeichelhaften Ausdrücken eingeladen, eine Lehrkanzel zu bestreiten. Vom Herbst 1803 an wirkte er 40 Semester hindurch als akademischer Lehrer. Die Ferien verlebte er in Råmen, wo ihn der berühmte Dichter Gejer auf einer Vogelfangpartie besuchte und dann von ihm schrieb, daß er in Mitte des lebensfrohen Kreises verschlossen, still lächelnd, mit einem Blick mehr nach Innen als nach Außen, gewandelt habe und daß er ihn über alles schätze, obgleich er mit ihm sich in keinem Punkte vereinigen konnte. Tegnér war ein Mensch, Gejer nur ein Bürger, jener conservativ und human, dieser liberal und rücksichtslos.

Am 22. August vermählte sich der 24jährige Docent mit der jüngsten Tochter Myhrmanns aus Råmen, seiner ersten und letzten Liebe. Nun verschwand die Zerstretheit und Schläfrigkeit seines Umganges und machte einer lebenswürdigen Geselligkeit Platz, und an die Stelle verschwiegener, tiefer Gedanken traten witzige Einfälle.

Er, der Glanzpunkt der Universität Lund, betrat nun mit elastischem Schritt den Helikon und trank muthig aus dem kastalischen Quell. Nun strömten seine Gesänge begeisternd in das politisch aufgeregte Volk, sein Landwehrlied klang wie eine Sturmglöckle durch alle schwedischen Herzen, und die schwedische Akademie verlieh 1811 seinem Gedichte „Svea“ den großen Preis. Der Docent wurde vom Könige zum Universitätsprofessor und Prediger erhoben. Wer sich von der reinen und erhabenen Auffassung seines Predigeramtes und somit von dem Glücke seiner Pfarrkinder einen Begriff machen

will, der lese sein von Schönheit strahlendes Gedicht: „Die Predigerweihe“ und seine Antrittsrede. Seine Poesie stieg in immer helleren Farben bis „An die Sonne“ empor, ein Gedicht, in welchem sein Flug die Regionen der höchsten ätherischen Lyrik erreichte. Als er in seinem „Nore“ das Nachbarland aufforderte, treu zu dem schwedischen Bruder zu halten, und dieses Gedicht im „Gothischen Bunde“ vorlas, unterbrach der schon oben genannte Gejer die Vorlesung mit Thränen. Doch das berühmteste, umfangreichste und vollendetste seiner Werke ist der „Romanzentranz“, welcher die Frithjofsage behandelt. Tegnér hat die „deutschen Philosophen“ studirt und von den Dichtersonnen Schiller und Götthe sich Klarheit und Kraft geholt; den Letzteren erhebt er in einem Gedicht auf den Thron im Reiche des Gesanges; aber dieser Fürst der Lieber beugte vor dem Dichter der Frithjofsage sein unter Lorbeeren ergrautes Haupt.

1824 wurde Tegnér Bischof in Wexjö. Nun verzehrte das Studium der Theologie — er wollte nicht hinter seinen Predigern zurückbleiben — die Visitationen, der Besuch der Landtage, die Erledigung der Acten alle freie Zeit und es wäre dem Ruhme Schwedens zuträglich gewesen, weniger dankbare Anerkennung und Beförderung dem Manne zu spenden, der als Universitätsprofessor und einfacher Pfarrer noch mehr Werke geschaffen hätte, die kein anderer, der immerhin Bischof zu Wexjö sein konnte, hervorbringen vermochte. Er selbst dachte in seiner Bescheidenheit nicht an die Verluste, welche die Literatur durch seine sonstige Beschäftigung erleide; nur die größten Geister, meinte er, müßten sich ausschließlich mit einer Wissenschaft oder mit der Kunst beschäftigen, wir andern, glaube ich, thun am besten, unsere Eitelkeit der Pflicht zu opfern und die

z. B. der Chef der Militärcommission in Venedig Oberst Reuhauser das Officierskreuz, Oberstlieutenant Tunkler der Commission von Verona, ferner die Majore der Geniecorps, welche in Legnago und Palmanova mit der Uebergabe des Kriegsmaterials betraut waren, das Ritterkreuz des S. Maurizius- und Lazarus-Ordens. Oesterreichischerseits soll Generalleutnant Graf Thaon de Revel das Großkreuz des Leopold-Ordens erhalten haben.

Rom, 31. December. Das päpstliche Militär wird im neuen Jahr auf die Höhe von 11.000 Mann gebracht, die bis jetzt noch nicht erreicht ist. Es steht unter dem Befehl von sieben Generalen: Fürst Orsini disponibel, Herren v. Kalbermatten, Schweizer in der Administration, Marchese Gregorio disponibel, Graf v. Courten, Schweizer, Herr Kanzler aus Baden, Marchese Zappi, Principe Ruspoli Honorarius. Im Generalstab sind acht Obersten, fünfzehn Oberstlieutenants 19 Majors. — Diesen Nachmittag begab sich Se. Heil. nach der Kirche des Professhauses der Jesuiten, um an dem großen Dank-Fest zum Jahreschlusse theilzunehmen. Die dabei verwendeten liturgischen Erbauungsmittel sind außerordentlich, die Kirche war von Menschen aller Stände überfüllt. — Die nationale Partei behandelt in ihrer Presse die Frage: ob Florenz die Hauptstadt Italiens bleiben könne? mit neuer Ausführlichkeit, und überall fällt ein negatives Votum in die Stimmurne. Die „Gazzetta del Popolo“ bemerkt: „Florenz hat das Bewußtsein der Unmöglichkeit, die Hauptstadt definitiv zu bleiben, und seine Vergrößerungspläne verwirklichen sich mit berechneter Saumsal. Daher übt es auf die Massen auch nur die Anziehungskraft des Provisoriums. Florenz wird stets die Königin der Küste, Toscana's schöne Hauptstadt sein, aber Savoy hat richtig gesagt: „Italien bedarf Roms zu seiner Hauptstadt.“

Paris, 2. Jänner. (Allg. Ztg.) Marschall O'Donnell empfing eine Deputation, welche ihn im Namen des Generals Prim und der liberalen Parteien aufforderte, sich an ihre Spitze zu stellen und den Widerstand gegen den Marschall Narvaez zu organisiren. Der Marschall wies diese Ehre zurück und versicherte, vollkommen neutral bleiben zu wollen. Auch er hält einen dauernden Erfolg des Marschalls Narvaez nicht nur für möglich, sondern auch für sehr wahrscheinlich, und schon hält er ihn für stark genug, daß er durch kein Pronunciamento in der üblichen Mannier gestürzt werden kann. O'Donnell sagte der Deputation: Die gegenwärtigen Ereignisse sind die Folgen vieljähriger Ausschweifungen, welche die Geduld und die Kräfte des Landes zu erschöpfen drohten; einem wahrhaft „edlen“ Spanier bleibt nur noch zu wünschen übrig, daß mit Narvaez nicht auch die Verfassung falle, und die Nation sich nicht zwischen Despotismus oder Anarchie zu entscheiden habe; er sehe voraus, das spanische Volk würde die Ruhe der Pressefreiheit und dem Parlamentarismus vorziehen. — Der Militarismus in der Neujahrsrede des Königs Victor Emmanuel bringt einen schlimmen Eindruck auf den italienischen Credit hervor, welcher ohnehin schon durch fortwährende Fiection neuer Rentenscheine stark angegriffen wird. Mit Vergnügen bemerkt man, daß in der Weihnachtsrede des Papstes das non possumus nicht mehr vorkommt, sondern durch „wir wünschen den

kleine literarische Ehre von selbst kommen zu lassen, ohne ängstliches Buhlen und selbstfüchtige Verrechnungen.“ Als der König Karl Johann ihm den höchsten Orden des Landes geben wollte, verbat er sich dies und bat um den Nordsternorden für einen großen Dichter Dänemarks (Oehlenschläger.)

Tegnér litt an der Leber und gebrauchte 1833 Karlsbad, allein vergebens. „Ich fürchte,“ äußerte er, „daß die rechte Seite bei mir unverbessert ist, wie die in der Deputirtenkammer.“ Seine Briefe waren voll düsterer Ahnungen. „Gott beschütze meinen Verstand,“ schrieb er einmal. „Es geht eine Ader von Wahnsinn durch mein Geschlecht. Bei mir kam es zwar zum Ausbruch in der Poesie, welche eine mildere Art des Wahnsinns ist, wer aber sagt mir, ob er stets diesen Weg nehmen wird.“ Seine Ahnungen betrogen ihn leider nicht. Er wurde nach Stockholm und dann in die Irrenanstalt zu Schleswig gebracht. Hier genas er und trat 1840 sein Amt von neuem an. Allein mehre Nervenschläge lähmten die Körperkraft und sein Geist erholte sich nie mehr ganz vollständig. Im Herbst 1846 überschattete ihn nach einem schweren Nervenschlage eine Wolke des Irrens als Vorbote der ewigen Todesnacht. Er sprach mit Gothe, den er für seinen Landsmann hielt. Vor Mitternacht des 2. November kniete seine Gattin vor seinem Sterbebette. Er zog den Ring, den er 30 Jahre getragen hatte, vom Finger und ließ ihn seinem ältesten Sohne bringen. An die abwesenden Kinder sandte er sein letztes Lebewohl. „Ich hebe meine Hände auf zu Gottes Berg und Haus,“ rief er, und senkte dann ruhig sein Haupt. Ein helles Nordlicht glänzte wie ein Triumphbogen an den Pforten des Himmels, in welchen der verklärte Geist des großen Dichters seinen Einzug hielt, während seine Gattin in dem vom Mond beschienenen Antlitz des Dahingegangenen nur die wohlthunende Ruhe eines Schlummers zu sehen glaubte.

(Fortsetzung folgt.)

Frieden“ ersetzt wurde. Die Neuorganisation des Heeres dürfte zunächst zu einer Erweiterung der parlamentarischen Freiheiten führen. Der Kaiser hat beschlossen jene Angelegenheit dem gesetzgebenden Körper mit einer ausführlichen und thatfächlichen Motivierung aus der Sicherheit und Würde des Landes vorzulegen, es ihm überlassend, die Beschlüsse zu fassen, die Einrichtungen vorzuschlagen, welche er für die zweckmäßigsten hält um die höchsten und dringlichsten Interessen des Landes zu wahren. Die Regierung wird also nicht auf der Annahme ihres Gesetzentwurfes bestehen. Somit räumt sie dem gesetzgebenden Körper ein bisher nicht bestandenes Recht der Initiative und der Amendements ein. Denn es wird dem gesetzgebenden Körper frei stehen, an die Stelle des Regierungsvorschlages einen andern Entwurf zu setzen, oder denselben umzuarbeiten, ohne erst langwierige Unterhandlungen mit dem Staatsrath zu pflegen. Wahrscheinlich soll diese Kompetenzerweiterung nur für den gegebenen Fall ausnahmsweise gelten; denn sie sieht einer Verfassungsreform sehr ähnlich. Durch das dargestellte Verfahren umgeht die Regierung die Gefahr eines Conflicts mit der Kammer und entwaftet sie die Opposition. Sie begnügt sich, die Nothwendigkeit zu motiviren und den Patriotismus aufzufordern, seine Schuldigkeit zu thun.

Petersburg, 5. Jänner. Die gestrige „Senats-Zeitung“ enthält drei kaiserliche Ukase, datirt vom 19. December. Zufolge des ersten wird die Postverwaltung im Königreiche Polen vom 13. Jänner an dem russischen Ministerium für die Post unterstellt, zur Entwicklung und Verbesserung der russisch-polnischen Post. Der zweite Ukase bestimmt, daß das Königreich Polen vom 13. Jänner an anstatt einem in zehn Gouvernements und 85 Kreise eingetheilt wird; die Gouverneure in Polen sind mit denen in Rußland gleichberechtigt. Nach dem dritten Ukase werden vom 31. Jänner an die in Rußland üblichen Gouvernementsdistrictszahlämter im Königreiche Polen eingeführt.

Berichte, die französischen Blättern aus Vera-Cruz vom 1. December zugehen, melden, daß bei Kaiser Maximilian in Orizaba eine Deputation eingetroffen sei, bestehend aus Ministern, 25 Mitgliedern des Staatsrathes und mehreren Notabeln der Stadt Mexico. Der Kaiser besprach mit der Deputation die neueste Situation des Landes und an demselben Tage faßte er auch den Entschluß, auf dem Throne zu verbleiben, was der Bevölkerung durch folgende Proclamation kundgemacht wurde:

„Mexicaner! Umstände von großer Wichtigkeit, die sich an die Wohlfahrt Eueres Landes knüpfen, haben in unserem Geiste die Ueberzeugung reifen lassen, daß wir die uns anvertraute Macht einer neuen Prüfung unterwerfen sollen. Der von uns berufene Ministerrath war der Ansicht, daß die Wohlfahrt Mexicos noch unser Verbleiben an der Spitze der Geschäfte erfordere und wir hielten es für unsere Pflicht, seiner Ansicht zuzustimmen, indem wir zugleich unsere Absicht verkündeten, einen National-Congress auf der breitesten und liberalsten Basis zu berufen und an dem alle politischen Parteien theilnehmen könnten.

„Dieser Congress wird entscheiden, ob das Kaiserreich auch in der Zukunft bestehen soll und, im Falle der Bejahung, wird er mitwirken zur Feststellung der Grundgesetze, die bestimmt sind, die öffentlichen Institutionen des Landes zu consolidiren. Um diesen Zweck zu erreichen, beschäftigen sich unsere Räte in diesem Augenblick, die nöthigen Mittel zu suchen und zugleich derartige Combinationen aufzustellen, daß alle Parteien bei einem Arrangement auf dieser Grundlage mitwirken können. In dieser Erwartung, Mexicaner, zählen wir auf Euch, ohne eine einzige politische Classe auszuschließen, und wir werden das Werk der Regeneration mit Muth und Consequenz fortführen, indem wir den Austrag erhalten haben, euere Mitbürger zu leiten.

Maximilian.“

Diese Proclamation hat in Vera-Cruz einen freudigen Eindruck hervorgebracht.

Tagesneuigkeiten.

— (Credit-Lose.) Bei der am 2. d. stattgehabten Ziehung der Creditlose sind nachstehende 15 Serien ausgelost worden: Serie Nr. 962 1535 1582 1613 1800 2138 2233 2545 2696 2950 2952 3320 3966 4157 und 4196. — Aus diesen verlostes 15 Serien wurden nachstehende 50 größere Treffer gezogen, und zwar: Serie 2950 Nr. 22 gew. 250.000 fl.; Serie 962 Nr. 60 gew. 40.000 fl.; Serie 1613 Nr. 80 gew. 20.000 fl.; Serie 962 Nr. 3 und 2138 Nr. 44 gew. je 5000 fl.; Serie 1800 Nr. 18 und Serie 2138 Nr. 70 gew. je 2500 fl.; Serie 962 Nr. 2 und Serie 1800 Nr. 37 gew. je 1500 fl.; Serie 962 Nr. 96, Serie 1800 Nr. 5 und Serie 2952 Nr. 14 gew. je 1000 fl.; Serie 962 Nr. 65, Serie 1535 Nr. 14, Serie 1582 Nr. 74, Serie 1613 Nr. 35 42 45 59 65 67 82 98, Serie 1800 Nr. 15 54, Serie 2138 Nr. 5 40 75 84 92, Serie 2233 Nr. 94 96, Serie 2545 Nr. 8 64 71 72, Serie 2696 Nr. 28 51 87 97, Serie 2950 Nr. 38 64 77, Serie 2952 Nr. 29, Serie 3320 Nr. 99, Serie 3966 Nr. 50 99 und Serie 4157 Nr. 68 87 gewinnen je 400 fl. Alle hier nicht verzeichneten, in obigen 15 Serien enthaltenen 1450 Trefferlose gewinnen je 1600 fl. ö. W., und erfolgt die Auszahlung der Gewinnste vom 2. Juli 1867 ab durch die k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien. — Die nächste Verlosung findet am 1. April 1867 statt.

— (Allerhöchste Belohnungen.) Wie der „Mähr. Corr.“ berichtet, hatte ein Schullehrer aus dem Mährisch-Krommauer politischen Bezirke zur Zeit der preussischen Invasion zwei österreichische und zwei sächsische Soldaten bei sich verborgen gehalten und diesen vier Kriegern noch während des Aufenthaltes der Preußen in Mähren zu ihren Regimentern verholfen. Für sein wackeres Benehmen erhielt dieser Schullehrer von dem Könige von Sachsen ein Geldgeschenk von 200 Thalern. Se. Majestät der Kaiser aber bestimmte, daß der Schullehrer alljährlich aus dem Religionsfonde eine Dotation von 100 fl. erhalte. Der Schullehrer war vor zwei Tagen in Brünn bei dem Herrn Statthalter erschienen, bei welchem auch das für ihn bestimmte königliche Geschenk deponirt war.

— (Militärbefreiung.) Am 4. d. M. sind beim Magistrat Graz dreißig Besuche wegen Erlegung der Militärbefreiungstage überreicht und bewilligt worden. Der an die Landeshauptkasse bar abgeführte Betrag belief sich auf dreißigtausend Gulden.

— (Postkäufe vom Militär) haben in Wien im Ganzen 1135 stattgefunden und wurde eine Summe von 1,135.000 fl. erlegt.

— (Stand der k. k. Gendarmerie.) Das 13te Landesgendarmerie-Commando, welches Steiermark, Kärnten, Krain und Triest umfaßt, hat dormalen außer dem Stabe zu Laibach 4 Flügel, 10 Jügel, 163 Posten und ein See-Arsenal-Wachdetachment, im Ganzen 10 Offiziere und 737 Mann.

(Blätter für juristische Praxis und Literatur.) Dieses neue Fachblatt hat die Aufgabe, eine Uebersicht über die gesammte Rechtsprechung in allen Zweigen der einheimischen Rechtspflege so wie der uns mit Deutschland gemeinsamen Rechte, als dem Handels- u. Wechselrecht, sowie in Auszügen aller literarischen Erscheinungen der auf dieselbe bezüglichen Rechts u. Staatswissenschaften, endlich alle Gesetzesentwürfe und ihrer Begutachtungen zu bringen und damit dem Praktiker mit geringer Mühe es möglich zu machen, sich in Kenntniß der Rechtsprechung und Literatur zu erhalten. Dasselbe erscheint als Wochenblatt unter Redaction des Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. v. Rißling in Linz und ist um den sehr nieder gestellten Jahrespränumerationspreis von 2 fl. 50 kr. von dort zu beziehen.

— (Volkswirtschaftliche Wochenschrift.) Vom Beginne des Jahres 1867 an wird die „Austria“ wieder, wie früher, unmittelbar im k. k. Ministerium für Handel und Volkswirtschaft redigirt werden und folgende Hauptrubriken enthalten: Ausführliche Auszüge aus den Berichten der k. k. Consulate, sowie aus den Verhandlungen der Handels- und Gewerbekammern; statistische Mittheilungen (unter Mitwirkung des k. k. Finanzministeriums und der statistischen Centralcommission) über alle wichtigeren Zweige des wirtschaftlichen Lebens im In- und Auslande; regelmäßige Darstellung des österreichischen Waarenverkehrs; Handelsberichte der vorzüglichsten Firmen von den Hauptemporien der Erde; Uebersicht der volkswirtschaftlichen Gesetzgebung aller civilisirten Staaten und endlich kleinere Mittheilungen national-ökonomischen Inhaltes. Die „Austria“ wird künftig an jeden Sonnabend in dem Umfange von mindestens zwei Druckbogen in Quart ausgegeben und versendet werden. Der Pränumerationspreis beträgt: Für auswärtig ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr., vierteljährig 1 fl. 75 kr., für welchen Preis diese Wochenschrift bei allen Postämtern der Monarchie und in allen Buchhandlungen pränumerirt werden kann.

— (Slovenische Zeitung.) Mit 16. Jänner d. J. wird in Marburg die erste Nummer einer slovenischen Zeitschrift unter dem Titel: „Slovenski Gospodar“ erscheinen, welche von dem dortigen Herrn Med. Dr. Mathias Preslog herausgegeben und redigirt und jeden 1. und 16. des Monats erscheinen wird.

— (Ein tirolisches Büdnadelgewehr.) Der Mechaniker Ant. Garollo in Trient hat laut Nachricht des Tiroler Boten ein neues Büdnadelgewehr erfunden, das durch seine einfache, solide und bequeme Construction sich besonders als Feldwaffe eignen soll. Ein geschickter Soldat kann in einer Minute 15mal schießen. Nach 50 Schuß muß das Gewehr gepußt werden, was jedoch in Zeit von einer Minute bequem geschehen kann. Die Kugel hat einen Durchmesser von nicht ganz 5 1/2 Linien. Das Gewehr wiegt 7 1/2 Wiener Pfund und ist 4 Schuh lang.

— (Meteor.) Aus Mauer wird der „N. Fr. Pr.“ unterm 3. d. geschrieben: Einige Minuten vor halb 8 Uhr früh — die Dämmerung ließ die Sterne erster Größe noch im vollen Lichtglanz erscheinen — flog eine Lichtkugel, viel größer und heller, als die Venus in ihrem schönsten Lichtglanz, aus der Gegend der Capella in westlicher Richtung gegen die Zwillinge und zerplatzte, mehrere Funken gleich einer Rakete von sich sprühend. Die Kugel durchflog einen beiläufigen Raum von 40 bis 45° und wahrte die Erscheinung zwischen zwei bis drei Sekunden. Wäre der frühe Morgen für ein pyrotechnisches Kunstwerk nicht allzu unpassend, man hätte es für ein derlei Prachtstück halten können.

— (Eine seltene Auction.) In Schweidnitz wurden am 4. Jänner 11 Festungsthore versteigert; eine gute Acquisition für Guts- und Fabrikbesitzer!

— (Echte Orden — falsche Diamanten.) In der badischen Residenz macht ein Diamantendiebstahl viel Aufsehen. Es stellt sich heraus, daß seit Jahren die verleihenen badischen Orden mit Brillanten verfälscht waren, daß sie nur Glas enthielten. Eine Untersuchung ist im Lauf, ein Angestellter suspendirt; allein den oder die Verbrecher wird man schwerlich überführen können.

(Ein neuer Erwerb für Frauen.) In den ersten Wochen d. M. wird der Commerzienrath Janke in seiner Buchdruckerei in Berlin einen Saal eröffnen, wo eine Anzahl von jungen, mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten Mädchen, die ihm vom „Verein zur Förderung der Gewerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechtes“ zugewiesen werden, zu Schriftsetzerinnen ausgebildet werden sollen.

Locales.

(Rechnungsdepartement.) Durch die Organisation des Rechnungsdienstes bei den hiesigen Landesbehörden hat eine Veränderung in den bezüglichen Amtslocalen stattgefunden. Das Rechnungsdepartement der Landesregierung übersiedelt in den Fürstenhof. Jenes der Finanzdirection kann gegenwärtig noch nicht in einem und demselben Locale untergebracht werden.

(Preis ausschreibung.) Das heutige Amtsblatt enthält die Preis ausschreibung des kroatischen Landesauschusses für das beste slovenische Handbuch für Gemeindevorsteher.

(Krankenstand im allgemeinen Krankenhause im Monate December 1866.) Am Schlusse des Monats November sind in der Behandlung geblieben 368 Kranke, 153 Männer und 215 Weiber.

Neueste Post.

Ueber die Grundlagen der Verständigung zwischen Rom und der italienischen Regierung gibt der Florentiner Correspondent des „Moniteur“ nähere Andeutungen. Sie soll in der gegenseitigen Unabhängigkeit von Staat und Kirche gefunden werden.

Die Verhaftung der spanischen Deputirten wird durch die Behauptung gerechtfertigt, daß die Herren Rios Rosas und Marschall Serrano einen Staatsstreich herbeiführen wollten, welcher die Königin zur Abdankung zu Gunsten des Prinzen von Asturien nöthigen sollte.

In Dublin wurden Verhaftungen vorgenommen, Waffen und Munition confiscirt. — Nach einer amerikanischen Correspondenz der „Times“ ist es wahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten Napoleon den Aufschub für die Zurückziehung der Truppen bis März gestatten werden.

Der englische Gesandte in Washington soll nach einer Mittheilung der New-Yorker „Tribune“ aus

Montreal den Auftrag erhalten haben, die amerikanische Regierung zu benachrichtigen, daß England künftig jede Invasion von Geniern in Canada als Kriegsfall betrachten werde.

Ueber das neueste Stadium der orientalischen Frage schreibt man der „B. u. F. Z.“ von Wien am 3. Jänner: Dem Vernehmen nach ist der französische Botschafter angewiesen, um auch die betreffende Mitwirkung Oesterreichs zu sichern, die Grundzüge eines zwischen Frankreich und England im wesentlichen schon combinirten Actes hier vorzulegen, der darauf berechnet sein würde, unter bestimmten Voraussetzungen, welche sich auf die Lage der christlichen Bevölkerungen der Türkei beziehen, der Pforte eine ausdrückliche Garantie ihres gesammten Besitzstandes eventuell durch sämtliche Großmächte anzubieten und gleichzeitig speciell in Athen den ganzen Einfluß dieser Mächte zur Hintanhaltung jeder materiellen oder moralischen Agitation zu „nationalen“ Zwecken innerhalb des ottomanischen Reiches einzusetzen sich anheischig macht.

Telegramme.

Berlin, 5. Jänner. In der Sitzung der ersten holländischen Kammer am 28. December nannten zwei Minister den belgischen Minister Rogier einen Revolutionär und sein Verfahren in der Schelde-Angelegenheit unschicklich. Man befürchtet den Abbruch der diplomatischen Beziehungen. — Die Westmächte haben sich verabredet, sich der Einmischung in die griechische Angelegenheit zu enthalten, so lange Rußland nicht intervenirt. — Aus Petersburg wird der Spencer'schen Zeitung folgendes Project zur Lösung der orientalischen Frage mitgetheilt: Ablösung Egyptens unter erblicher Herrschaft des Vizekönigs; Befreiung der Inseln, die sich entweder selbstständig constituiren, oder Griechenland anschließen können; Vereinigung von Thessalien und Epirus mit Griechenland; Unabhängigkeit Montenegro's und der rumänischen Fürstenthümer; Errichtung eines Herzogthums Bosnien mit der Herzegovina unter einem österreichischen Erzherzog; Unabhängigkeit Serbiens; Herstellung eines bulgarischen Staates unter einem russischen Großfürsten; Beschränkung des türkischen Reiches in Europa auf Rumelien und Albanien.

Florenz, 5. Jänner, Abends. Die Italia bestätigt, daß die Unterhandlungen Tonello's, nahe daran sind, mit einem Uebereinkommen ausschließlich über die religiösen Angelegenheiten, zum Abschlusse zu gelangen. Man glaubt, daß man sich bereits mit der Wahl der neuen Bischöfe beschäftigt. Es ist wahrscheinlich, daß kein förmlicher Vertrag abgeschlossen wird, was jeden Gedanken an ein Concordat beseitigt, wohl aber dürfte es einfach zu einer mündlichen Verständigung kommen.

Paris, 6. Jänner. Der „Moniteur“ schreibt: Ein Abendblatt veröffentlicht einen Artikel über die Politik Frankreichs in der orientalischen Angelegenheit, dessen Form zu dem Glauben veranlassen könnte, daß er aus officiellen Quellen geschöpft sei. Dieser Artikel ist das Werk reiner Einbildung.

Petersburg, 5. Jänner. Der bestätigte Urtheilspruch über die am Polenaufstand in Sibirien Betheiligten wurde ausgeführt. Von sieben zum Tode Verurtheilten der ersten Kategorie wurden vier erschossen, die übrigen drei, wie auch die der anderen Kategorien zur Zwangsarbeit verurtheilt; von Körperstrafen sind alle befreit.

Petersburg, 5. Jänner (Abends). Es sind drei Ukase in Betreff Polens erschienen. Der erste verordnet für die Finanzverwaltung Polens die Anwendung der für das übrige Reich geltenden Bestimmungen, errichtet in Warschau eine provisorische, von dem Finanzministerium abhängige kaiserliche Schatzdirection und behält sich die Feststellung der weiteren Beständigkeit derselben vor. Der zweite betrifft die Post und Telegraphen-Verwaltung. Der dritte centralisirt und vereinfacht den administrativen Geschäftsgang, verleiht den

Gouverneuren ausgedehnte Vollmachten und ordnet die Errichtung von Localwachen nach dem Vorbilde der französischen Gendarmerie an.

Telegraphische Wechselcourse

vom 7. Jänner. 5perc. Metalliques 58.10. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 61.70. — 5perc. National-Anlehen 68.20. — Bankactien 726. — Creditactien 157. — 1860er Staatsanlehen 84.10. — Silber 129 75. — London 131. — K. L. Ducaten 6.20.

Das Postdampfschiff „Allemania“, Capitän Trautmann, welches am 9. December von Hamburg und am 12. December von Southampton abgegangen, ist am 26. December wohlbehalten in New-York angekommen.

Das Postdampfschiff „Bavaria“, Capitän Meyer, am 22. December von New-York abgegangen, ist am 3. Jänner in Cowes angekommen und hat alsbald die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe überbringt 69 Passagiere, 20 Briefsäcke und volle Ladung.

Milde Gaben

für die Abbrändler in Straßisch sind im Comptoir der „Laibacher Zeitung“ eingegangen:

Table with 2 columns: Name of donor and amount. Includes 'Laut letztem Ausweis', 'Vom evangelischen Frauenverein', etc.

Für die arme Witwe ist eingegangen: Laut Ausweis in Nr. 296, Nr. 236, zusammen fl. 18.50

Angekommene Fremde.

Am 4. Jänner. Stadt Wien. Die Herren: Pollat, Kaufm., von Wien. — Blau, Kaufm., von Triest. — Frau Pregel, Kaufmannsgattin, von Lichtenwald. Elefant. Die Herren: Sallamon, Handelsm., von Graz. — Mendoz, Handelsm., und Klancnik von Triest. — Ritter v. Boset, k. k. Rechnungsf., von Prag. — Bervron, Grundbes., und Setic, Färbermeister, von Morütsch.

Lottoziehung vom 5. Jänner. Triest: 56 21 75 53 90.

Theater.

Heute Dienstag den 8. Jänner: Robert der Teufel. Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer. Morgen Mittwoch den 9. Jänner: Die alte Schachtel. Posse in 3 Acten von Berg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 8 columns: Year, Day, Observation, Barometer, Wind, etc. Includes data for 6th, 7th, and 10th of the month.

Börsenbericht. Wien, 5. Jänner. Die Börse war bei nicht unbedeutendem Umsatze gut disponirt für sämtliche Papiergattungen, welche sich zur festern Notiz behaupteten, während Devisen und Valuten um eine Kleinigkeit steifer schlossen. Geld abundant.

Large table with multiple columns: Öffentliche Schuld, Geld Waare, Actien, Pfandbriefe, Vorse, etc. Contains financial data for various institutions and currencies.